

Carus Chormusik

Mixed choir / Chœur mixte



Wolfram Buchenberg

Von 55 Engeln behütet

Text: Weingartner Reisesegen

Coro SSATBB



Von 55 Engeln behütet

Wolfram Buchenberg (*1962)

Text: Weingartner Reisesegen, althochdeutsch

♩ = 78

Sopran 1 *p* *mf*
Ic,

Sopran 2 *p* *mf*
Ic,

Alt *p* *mf*
Ic dir nâch si - he,

Tenor *p* *mf*
Ic dir nâch si - he, h si -

Bariton *mf*
Ic dir si -

Bass *mf*
Ic dir nâch si -

7 *mp* *mf*
ic, ic dir nâch sen -

mp *mf*
ic dir nâch sen -

mf *mp* *mf*
ic dir nâch sen - di, ic dir nâch sen -

8 *mp* *mf*
he, ic, ic dir nâch sen -

mf *mp* *mf*
he, ic dir nâch sen - di, ic dir nâch sen -

mp *mf*
he, ic dir nâch sen -

Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.

© by Wolfram Buchenberg. Published 2014 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 7.377

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

di, ic dir nâch sen-di mit mî-nen funf fin - gi - rin, mî-nen funf fin - gi -

di, ic dir nâch sen-di mit mî-nen funf fin - gi - rin, mî-nen funf fin - gi -

di, ic dir nâch sen-di mit mî-nen funf fin - gi - rin, mî-nen funf fin - gi -

8 di, ic dir nâch sen-di mit mî-nen funf fin - gi - rin, mî-nen funf fin - gi -

di, ic dir nâch sen-di mit mî-nen funf fin - gi - rin, mî-nen funf fin - gi -

di, ic dir nâch sen-di mit mî-nen funf fin - gi - rin, mî-nen funf fin - gi -

poco a poco cresc.

ri fun - vi un - di funf-zic en - gi - li, fun - vi un - di

poco cresc.

- n fun - vi un - di funf-zic en - gi - li, fun - vi un - di funf - zic en -

poco a poco cresc.

rin fun - vi un - di funf-zic en - gi - li, fun - vi un - di funf - zic en - gi - li,

poco a poco cresc.

8 ri - n fun - vi un - di funf-zic en - gi - li, fun - vi un -

ri - n

ri - n

39 *f* *f* *ff*

heim dich gi - sen - di. Of - fin sî dir diz si - gi - dor, sa - mi sî dir diz se -

- di heim dich gi - sen - di. Of - fin sî dir diz si - gi - dor, sa - mi sî dir diz se -

- di heim dich gi - sen - di. Of - fin sî dir diz si - gi - dor, sa - mi sî dir diz se -

8 - di heim dich gi - sen - di. Of - fin sî dir diz si - gi - dor, sa - mi sî dir diz se -

- di heim dich gi - sen - di. Of - fin sî dir diz si - gi - dor, sa - mi sî dir se -

di heim dich gi - sen - di. O

44

- gil - dor: Bi - slo - zin sî dir diz wâ - gi - dor, sa - mi sî dir diz wâ - fin - dor. -

- gil - dor: Bi - slo - zin sî dir diz wâ - gi - dor, sa - mi sî dir diz wâ - fin - dor. -

8 - gil - dor: Bi - slo - zin sî dir diz wâ - gi - dor, sa - mi sî dir diz wâ - fin - dor. -

- gil - dor: Bi - slo - zin sî dir diz wâ - gi - dor, sa - mi sî dir diz wâ - fin - dor. -

mf Ic, _____

mf Ic, _____

mf Ic _____ dir _____ nâch _____ si - he, _____

mf Ic _____ dir _____ nâch _____ si - he, _____ nâch si -

mf _____ dir _____ h _____ si

mf Ic dir nâch si -

f ic _____ dir _____ nâch _____ si - he, _____ ic dir nâch si -

f ic dir nâch si -

f he, _____ ic, _____ ic dir nâch si -

f he, _____ ic _____ dir _____ nâch _____ si - he, _____ ic dir nâch si -

he, _____ ic dir nâch si -

61

he.

mf
he, ic dir nâch si - he.

mf *mp*
he, ic dir nâch si - he, dir nâch si - he.

mf *mp* *p*
8 he, ic dir nâch si - he, dir nâch si - he, dir nâch

mf *mp* *p*
he, ic dir nâch si - he, dir nâch si - he, dir nâch

mf *mp* *p*
he, ic dir nâch si - he, dir nâch he, dir nâch

66

si - he.

pp
si - he, nâch si - he.

pp
si - he, nâch si - he, nâch si - he.

Nachwort

Zur Überlieferung des Reisesegens

Dem Chorwerk *Von 55 Engeln behütet* von Wolfram Buchenberg liegt ein Textstück aus dem sogenannten *Weingartner Reisesegen* zugrunde. Dieser Reisesegen ist im 13. Jahrhundert wohl in Konstanz an das Ende eines lateinischen Psalteriums eingetragen worden. Nach dem späteren Aufbewahrungsort der Handschrift im Kloster Weingarten hat sich die Bezeichnung „Weingartner Reisesegen“ eingebürgert. Der Codex wird heute in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart unter der Signatur *HB II 25* verwahrt. Der Segenstext ist seiner Sprachform nach rheinfränkisch; ganz offensichtlich geht er auf eine ältere, nicht mehr erhaltene Vorlage zurück.

Zum Text des Reisesegens

Die Wiedergabe des insgesamt dreiteiligen Gebetes orientiert sich an der maßgeblichen Edition durch Elias von Steinmeyer (1916, S. 397):

† In nomine † patris † et filii † et spiritus † sancti †.

lc dir nach sihe, lc dir nach sendi
mit *minin* funf fingirin funui undi funzic engili.
Got *mit* gisundi hein dich gisendi.
offin si dir diz sigidor, sami si dir diz selgidor (= segildor?).
Bislozin si dir diz wagidor, sami si dir diz wafindor.

des guotin sandi Ulrichis segen *si* vor vndi hindir dir
vndi hobi dir vndi nebin dir gidan, vndi swa daz is,
daz da alsi gut fridi si, alsi da vndi in fravwi sandi M
des heiligin Cristis ginis.

Es kann folgendermaßen übersetzt werden:

† Im Namen † des Vaters † und des Sohnes † und des Heiligen
† Geistes † Amen.

lc dir nach sihe, lc dir nach sendi
mit *minin* funf Fingirin funui undi funzic engil.
Göt *mit* gisundi hein dich gesund hein.
offin sei dir das Tor des Segelwindes, sami sei dir das Tor des
stürmenden Wassers, wie es dir
die Waffe

Des Ulrichs Segen wirke vor dir und hinter
dir und neben dir. Wo immer du dich aufhalten
und wo immer du sein magst, auf dass da ebenso wonnevoller
Friede sei, wie da war, als meine Herrin, die heilige Maria, den
heiligen Christus gebar.

Im Eingang des Segensspruches steht die lateinische Bekreuzigungsformel, die Herbeirufung der Trinität. Dann schließt sich die von Wolfram Buchenberg vertonte Passage an – ein fünfzeiliger Segen in gebundener Sprache. Es ist eine Abschiedssituation, die hier vorzustellen ist. Ein Weggang, vielleicht ein Aufbruch ins Ungewisse. In mittelalterlicher Zeit war jede Art von Reise mit uns kaum vorstellbaren Beschwerden und erheblichen Risiken verbunden und wurde als entsprechend gefährvoll erlebt. Zu denken wäre an den Aufbruch zu einer Pilgerreise oder sogar an die Teilnahme an einem Kriegszug. Nachdem der Zurückbleibende das Kreuzzeichen beschrieben hat, sendet

er dem Fortgehenden mit ausgestreckter Hand fünfmal elf Schutzengel nach. Er verbindet damit den Wunsch, dass Gott ihn gesund heimführe.

Den Schluss bildet ein Prosateil, in dem der Heilige Ulrich als besonderer Helfer für den friedlichen Verlauf der Reise angerufen wird. Ulrich, von 923 bis 973 Bischof von Augsburg, hatte erheblichen Anteil am Sieg Ottos des Großen gegen die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld. 993 heilig gesprochen, wurde er als Beschützer vor Krankheiten verehrt, galt aber auch als Patron der Reisenden und Wanderer und wurde u. a. bei Wassergefahren und Überschwemmungen angerufen. Der Schutz des Reisenden ist hier räumlich vorgestellt in Analogie zu dem schützenden Raum, in welchem einst Christus geboren wurde.

In einem magisch-beschwörenden Gestus und einer tief poetischen Sprache dürfte die Wirkung und Faszination begründet liegen, die dieses Stück Text auf den heutigen Leser oder Sprecher und Sänger – und den Komponisten – ausübt. Reste der altgermanischen Form des Stabreimes mischen sich in den dichterischen Langzeilen mit der neu aufgekommenen Technik des Dreireims. Sehr effektiv ist der Parallelismus von mehrfach rhythmisierten Zeilen, die teils auch antithetisch gepaart sind.

Bis heute gibt es den *Weingartner Reisesegen* der Ursprung eine Reihe von Deutungen auf. So fallen als archaisch wirkende Worterbildungen, besonders die vier Substantive auf *-dor* (zu althochdeutsch *tor*, ‚Tor, Tür‘) ins Auge. Geht man davon aus, dass in der bildlichen Ausmalung des Segenswunsches die Abwehr der Gefahren einer Reise zu Land und Weichermaßen zu Wasser thematisiert wird, so kann die hier zugrunde gelegte Interpretation der Wörter *sigidor* ‚Siegstor‘ (zu althochdeutsch *sigu* ‚Sieg‘), *segildor* ‚Segeltor‘ (zu *segal* ‚Segel‘), *wagidor* ‚Wogentor‘ (zu *uuâg* ‚Wasser, Flut, Strömung, Strudel‘) und *wafindor* ‚Waffentor‘ (zu *uuâfan* ‚Waffe‘) durchaus begründet werden. Je zwei sich aufeinander beziehende Schlagworte erscheinen dann kreuzweise verschränkt. Jedoch sind aufgrund der unsicheren Lesung anstelle von *segildor* auch andere Deutungen erwogen worden, insbesondere die als *seldidor* ‚Glückstor‘ (mit Anknüpfung an *sâilda* ‚Glück, Heil, Segen‘), teilweise dann mit Auffassung von *wâgidor* als ‚Wagnistor‘ (zu althochdeutsch *uuâga* ‚Waage‘, mittelhochdeutsch *wâge* ‚Waage, ungewisser Ausgang, Wagnis‘).

Zur Aussprache

Bei der Aufzeichnung der deutschen Sprache, die im 8. Jahrhundert einsetzte, griffen die schriftkundigen Gelehrten in den Klöstern auf das lateinische Alphabet zurück. Der darin repräsentierte Vorrat an Schriftzeichen war für die Erfassung der deutschen Sprache mit ihrem Bestand an Lauteinheiten jedoch nur bedingt ausreichend und ließ stellenweise nur unbefriedigende Lösungen zu. Allgemein übliche Schreibkonventionen, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Das Bild wurde statt dessen von einer Fülle an Schreibvarianten bestimmt, die sich zusätzlich auch aus einer großen sprachgeographischen Heterogenität ergaben. Damit sind bereits die Probleme

angerissen, vor denen eine lautliche Erschließung älterer Texte steht, die nur über die schriftliche Überlieferung zugänglich sind.

Von Wolfram Buchenberg ist folgende Textgestalt zugrunde gelegt:

ic dir nâch sihe, ic dir nâch sendi
mit mînen funf fingirin funvi undi funzic engli.
Got mit gisundi heim dich gisendi.
Offin sî dir diz sigidor, sami sî dir diz segidor:
Bislozin sî dir diz wâgidor, sami sî dir diz wâfindor.

In den normalisierten Schreibungen von Wörterbüchern, Grammatiken und Textausgaben werden die lang auszusprechenden Vokale in der Regelleigens markiert, häufig wie in vorliegendem Fall durch übergesetzten Zirkumflex (z. B. *nâch*). Entgegen heutigen Aussprachegewohnheiten müssen alle anderen, nicht gekennzeichneten Vokale kurz gesprochen werden (z. B. *dir*). Dies ist hier besonders bei den Wörtern mit *-dor* zu beachten, wenn halbe Noten zu singen sind.

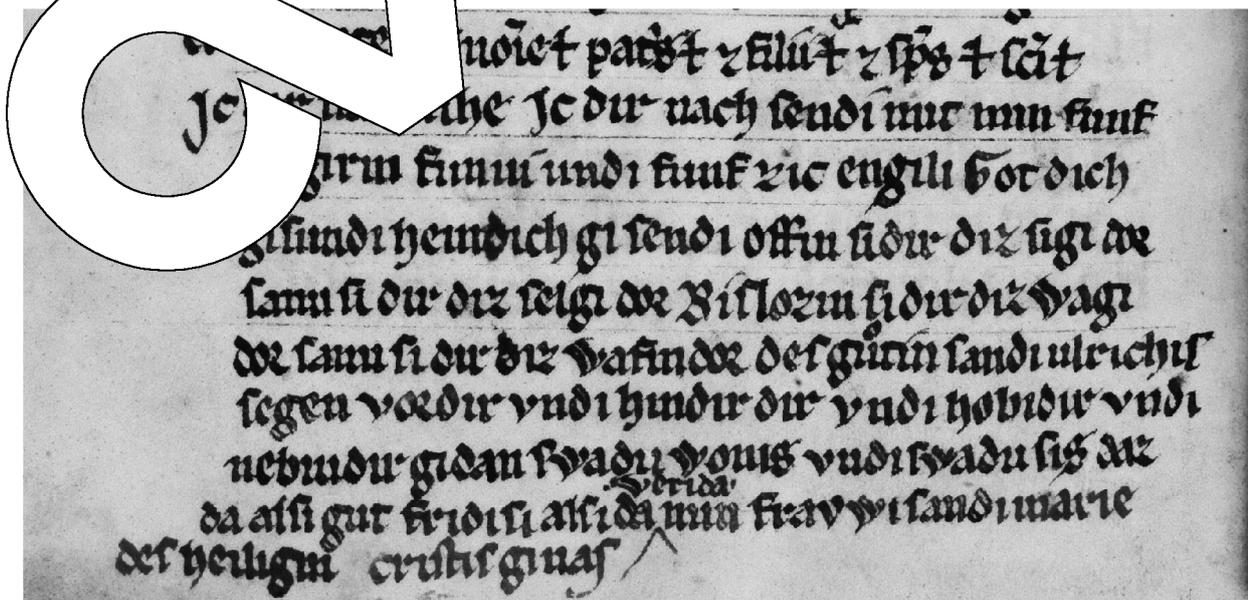
Die Hauptbetonung liegt wie im Neuhochdeutschen auf der ersten Silbe des Wortes (auch wenn in einer folgenden Silbe ein Langvokal stünde). Ausnahmen bilden die unbetonten Präfixe, hier *gi-* und *bi-* (*gi'sendi*, *bi'slozin*; *gi'sundi*).

Mit Blick auf die rheinfränkische Sprachform des Textes sowie die zeitliche Einordnung in spätmittelhochdeutsche bzw. bereits frühmittelhochdeutsche Zeit ist auf folgende Besonderheiten zu achten: Bei dem Pronomen *ic* kann für das „c“ bereits der *ich*-Laut gewählt worden, aber auch der *ach*-Laut wäre noch möglich. Dasselbe gilt auch für das „c“ in *funzic*. Das „h“ in *heim* ist ebenfalls mit dem *ich*-Laut ausgesprochen, ist aber auch

möglich, den Hauchlaut „h“ zu wählen. Für die *s*-Laute ist eine stimmlose Aussprache zu bevorzugen. Für das Schriftzeichen „z“ ist die unterschiedliche Aussprache zu beachten: In *bislozin* wird es als „scharfes s“ gesprochen (unser „ss“). In *funzic*, aber auch in *diz* ‚dieses‘ handelt es sich um unser „tz“. In *funvi* ist „v“ als „w“ zu sprechen, in *funf*, *funvi*, *funzic* das „u“ als „ü“. Charakteristisch für Texte dieser Übergangsepoche sind die überhand nehmenden „i“ in unbetonter Stellung. Für die praktische musikalische Umsetzung empfiehlt es sich, in allen Fällen ein unbetontes „i“ zu singen.

Zur Textgrundlage: E. v. Steinmeyer (1916): *Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler*, Berlin, S. 397; H.-H. Steinhoff (1999): Artikel ‚Weingartner Reisesegen‘, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 2. Aufl., Bd. 10, Berlin / New York, S. 818f. (mit der weiterführenden Literatur); – zu Schreibung und Aussprache: R. Berthelmann / C. Moulin / N. Ruge (2011): *Alt- und Mittelhochdeutsch. Arbeitsbuch zur Grammatik der älteren Sprachstufe und zur deutschen Sprachgeschichte*, 8. Aufl. Göttingen, bes. 179; H. Tiefenbach (2011): briefliche Hinweise zum ‚Reisesegen‘ – zum Wortschatz: *Althochdeutsches Wörterbuch*. Auf Grund der von E. v. Steinmeyer hinterlassenen Sammlung im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig begr. von E. Karg-Gasterstädt und H. Frings. Bd. 1ff. Berlin 1952ff.

Dr. Almut Mikeleis-Wiesner
Arbeitsstelle Althochdeutsches Wörterbuch
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Karl-Tauchnitz-Straße 1 – 04107 Leipzig
<http://www.saw.uni-leipzig.de/forschung/projekte/althochdeutsches-woerterbuch>



Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB II 25, Blatt 123v (Ausschnitt)

